



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

5. Punct für den Donnerstag/ wie der Zorn abzubüssen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

verliehret; er verdunckelt seinen Verstand; er verderbet seinen Willen; verändert seine Gedächtnus; benimbt seiner Vernunft ihre Freyheit; er stärcket und gibt eine Halsstarrigkeit seinen viehischen unordentlichen Begierden und Unmüthungen des Herzens; er vertreibt die gute Gedancken / auf welchen gleich als auf einem guten Samen/ die gute Werck wachsen. Er schwächet seinen Leib/ verkürzet ihm sein Leben. Er benimbt ihm seine Krafft/ er gibt ihm selber Ursach zu vielen / ja bisweilen gar höhnlichen und gefährlichen Krankheiten. Er hat immerdar gleichsam Durst und Hunger nach viehischen Gelüsten/ und kan ihm selber nit genug thun. Er beschädiget seine fünf Sinn/ welche ihm seine Seel zu Göttlichen Gelüsten zu erheben gegeben. Er machet ihm selbst einen bösen Nahmen/ Unehre und Schand. Daher sagt die Schrift Eccles. 9. Ein hurerisches Weib wird verachtet / und getretten werden wie der Boch auff der Gassen. Er bringt sich selber umb seine Güter und Reichthumb / und verthut sie wie jener verlorne Sohn/ mit Huren und Zuhengesindein/ Luc. 15. Endlich so ist es gleichsam mit solcher Person verzweifelt: dan sie schämet sich ihre unflätige Sünden zu beichten/ und kan nit darvon absehen/ ob schon der Galg selbst vor der Thür stünde.

III. Damit dieser Haf und das Leyd über diese Sünd desto mehr Nutz bringe/ und du Verzeihung deiner Sünden erlangest; so brauche und mache dir zu Nutz die Verdiensten der Liebe/ welche der Herz Jesus zur Keuschheit hatte; Item die Verdiensten als des Dessen/ was er an seinem Leib ungemächliches aufgestanden/ so wohl in seinem Leben als in seinem Leyden und Sterben: insonderheit aber seiner Geißelung / welche er zu der Gnugethuung der Unkeuschheit auffopfferte. Weiters so mache dir zu Nutz / und wende

für die Verdiensten der Keuschheit der seligen Jungfrauen und Mutter des Herrn Jesu/ und anderer vieler Auserwöhlte mehr/ welche sich Englischer Keuschheit beflissen haben. Endlich auch die Verdiensten deren/ welche nach ihrem Fall strenge Buß gethan; als David/ der H. Augustinus / Magdalena/ Pelagia/ und andere mehr; und vergiff darbey deren nit/ welche/ damit sie nicht von der Unkeuschheit überwunden würden/ neue Sünd und List erdacht derselben zu widerstehen; wie der H. Benedictus/ welcher sich bloß in Messeln/ Disteln und Dörnern; der H. Franciscus / welcher sich im Schnee umbwelken thäte.

IV. Nimb dir selbst für tapffer wider diß Laster zu streiten/ und brauche die Mittel welche in folgendem Artikel zu sehen.

V. Die Weiß für diese Sünd genug zu thun/ hastu auß dem ersten . abzunehmen. Insonderheit aber beflisse dich deinem Leib/ und deinen Sinnen/ so sich hierin vergriffen/ eine Ungemächlichkeit zu machen.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

Fünffter §.

Wie man die Sünd des Zorns abbüßen soll.

I. **G**ehe in dich selbst / und erforsche deine Seel in dem Zorn / welcher nichts ist/ als eine unzimliche Begierd sich zu rechnen: Oder auch die Raach selbst/ welche du gegen dem / das dir zuwider/ üben thust. Verewe und versuche solche Sünd/ welche auff siebenerley Weiß kan begangen werden.

Zürs erste: Wan man einen Haf oder Unwillen / Verschmähung und Raachgierig-

rigkeit im Herzen trägt wider die / so uns beleydiget haben.

Fürs 2. Wan man Nachred wider sie führet / schmäbliche und bissige Wort wider sie aufwufft / oder mit Worten verfluchet / und alles Ubel an den Hals wünschet.

Für das 3. Wan man einen Lust daran hat / daß andere böses von ihnen reden: oder wan man mit Lust leset das Böse / so etwan andere von ihnen geschrieben: oder endlich / wan man eine Ursach daran ist / daß andere Schmah- und Schmachschriften von ihnen machen.

Für das 4. Wan man die verachtet / so uns leyds gethan haben: wan man gern höret / daß sie von andern verachtet werden / und also hierin unser mühtlein kühlen.

Für das 5. Wan man einen Argwohn auff sie hat / und freventlich urtheilet. Wan man sie schmälicher Weiß und überzweg anseheth: oder wan man sie auf Haß und Zorn nit ansehen / noch mit ihnen reden oder grüssen wölle.

Für das 6. Wan man sie verhindert / daß sie diß oder jenes Gut / Ampt / oder dergleichen / welches sie mit recht und fug hätten haben können / nit erlangen. Oder wan man sie auf Zorn umb eins / oder das andere Gut / Ampt / und dergleichen bringt / es geschehe gleich wie es wölle / heimlicher oder öffentlicher Weiß.

Für das 7. Wan man seine Raachgierigkeit oder Zorn in dem Werck erzeiget mit schlagen / verlesen / tödten: oder dergleichen andere Schaden mehr zufügt / oder Ursach ist / daß solches von andern geschehe / oder auch sich darin erfrewet / daß solches geschehen / oder auch noch geschehen soll.

II. Nach solcher Erforschung erwecke in dir Kew und Leyd / einen Haß und Abscheuen wider diese Sünd / in Erwegung folgender Sachen.

Erstlich / wie ein zörniger Mensch dem zornigen Gott eine so grosse Unbilligkeit wider dan dierevil Gott die Liebe / Güte und Geduldmuth selbstien ist: so kan es nit fern sein / daß die Vollkommenheit Gottes der Zorn wider ihn zuwider ist / nit nachtheiliger. Denn weil der Mensch ein wahres Ebenbild Gottes ist: so muß nothwendig das Ubel welches dem Menschen geschieht / auch dem selbstien geschehen. Neben dem ist ihm auch außtrüchliche / und so offit wider den Zorn Gottes seinen Nechsten zu thun / und den Zorn übertreten. Endlich so wisset er / daß ihm Gott die Raach selber verheißet / be / und uns verbotten an andern zu thun / der zörnige und raachgierige Mensch zu benimbt Gott / was er ihm selbstien verheißet hat.

Zum 2. Wie ein zörniger Mensch seinen Nechsten unrecht thue. Dan er thut ein def größten Guts / welches er von ihm haben hätte: nemblich der Liebe und Freundschaft / welche ein wahrer Nechste nit zu vermuthen / höher schätzt als Gold und Silber. Zu dem so ist er Ursach / daß ihm die mahl der Nechste seine Liebe und Freundschaft entziehe / und glöcher Grollen / Haß und Grollen auff ihn fallen / welches ein sehr großes Unheil ist. Weiters so gedenck der Kirchen Gottes und einer ganzen Gemein eine grosse Aergernis: dan er bruchet die Eynigkeit / welche under den Gliedern des Leibs seyn soll. Er machet sich bey manchen unwerth und unleidlich: die er nicht gern mit einem zörnigen Menschen zu thun hat. Endlich wan er seinen Zorn wider den Zaum schiessen laisset / so schadet er nit mit Worten und mit Wercken auff unterschiedliche Weiß.

Zum 3. So ist ihm ein zörniger Mensch selbstien sehr schädlich und nachtheiliger / sehet nit an / daß ihm Gott einen wahren

steten und gestekten Leib gegeben/ und mit der Vernunft begabt hat/ sondern er verduncklet seine Vernunft. Er verstelt und verändert die seine Ordnung seines Leibs; dan was ist grenlicher anzusehen / als ein zorniger Mensch? Seine Nagel feyren ihm im Kopff sein Mund schäumet ihm; er zittert für Zorn in seinem reden; alle seine Gebärden seynd einem unsinnigen und wütendem Menschen gleich; er thut ihm selbst mehr und größern Schaden/ als keinem andern : über das so verführet er die grosse Verdiensten der Gedult/ von welcher Christus sagt Luc. 21. **In ewer Gedult werdet ihr ewere Seelen besigen.** Er beschädiget/ ja tödter seine eigene Seel/ welcher Schad ohne Vergleichung viel größer ist/ als der/ welchen er seinem Nächsten an seinen Gütern / an seinen Ehren und gutem Nahmen / oder auch an seinem Leib zufügen will. Er ist Ursach/ daß niemand mit ihm zu thun / oder umbgehen will. Er macht sich an manchem Unglück/ so andern wegen seines Zorns zu Haus kommet/ schuldig/ er verdammet sich selbst/ und begehret durch seinen Zorn und Raachgierigkeit / daß sich Gott wider ihn erzürne und an ihm rechne/ übel mit ihm umbgehe/ überzwerch ansehe/ und durch auß keine Freundschaft erzeige/ dan das Gesäß Gottes bringt mit sich/ daß man uns mit der Maß einmaßen soll/ mit welcher wir andern aufmessen. Matth. 7.

III. Damit deine Herz/ Lend/ Grausen/ und Abschewen über diese Sünd desto leichter Vergebung der Straff und der Schuld erlange; so brauche oder mache dir selbst eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult und Sanftmuth des Herrn Jesu/ welche er in seinem gangen Leben/ und fürnehmlich in seinem Leyden erwiesen hat: in dem er denen guts thäte/ welche ihm übel thäten; in dem er für die bettete/ welche ihn creuzigten/

R. P. Suffren. 3. Bund.

in dem er seinen Verzähter den Judam so freundlich anredte/ in dem er Petrum/ welcher ihn verlaugnete / so freundlich ansah; und uns über alles befehlen thut/ daß wir von ihm die Demuth und Sanftmuth seines Herzens lehren sollen. Weiters so mache dir eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult der seligen Jungfrauen und Mutter Christi Maria / und anderer vieler Auserwählten Gottes Diener und Dienerin/ welche in dieser Tugend fürtrefflich gewesen seynd: als des Moyses / welchen die H. Schrift Num. 12. den sanftmüthigsten und allen Menschen nennet. Des König Davids/ welcher Gott bittet/ daß er seine Sanftmuth ansehen wolle. Psal. 131. Memento Domine David. &c. und geben was er von ihm begehret : dan ob er wohl grossen Bedrang und Unbilligkeit vom Saul erlitte/ und viel von seinem eigenen Sohn Absalon/ von dem Semey/ und andern seinen Feinden mehr aufstunde/ so hat er sich doch nimmer an ihnen gerechnet: des Jobs/ welcher sich niemahl in dem Unglück seiner Feinden erfreuet / viel weniger denselben böß an den Hals gewünscht Job. 31. Der heiligen Aposteln/ von welchen der H. Paulus sagt: Maledicimur & benedicimus. 1. Corinth. 4. **Man wünschet uns böses / dargegen wünschen und begehren wir ihnen alles guts.**

IV. Mache dir selbst einen steiffen Fürsag/ diß Laster durch die Mittel im folgenden Artikel zu überwinden und zu meistern.

V. Was die Gnugthuung anlangt / so kansu dich nach dem richten / was im ersten s. gesagt worden / insonderheit aber befeisse dich in den Wercken der Gedult und Sanftmuth / wan es die Gelegenheit hin und her geben wird/ zu üben. Wäre es aber / daß du einen oder den andern auß Zorn nicht anreden/ oder besuchen thätest/ so laß die Sonne

Nun

mit

nit undergehen / du hast dich dan zuvor mit ihm auß Hergen und in der That verglichen. Überwinde dich hierin selbst / thue deinem Gott und Herrn solches zu gefallen / so wird er dir desgleichen thun.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd des Graß abbüßen soll.

Sechster §.

I. In diesem Tag gehe in dich selbst / und erforsche dein Gewissen in der Sünd des Graß / welcher eine unmaßige und zu grosse Begierlichkeit ist zum Essen und Trincken. Fasse einen Grausen und Haf wider sie / und beichte sie vor deinem Gott. Diese Sünd wird fürnehmlich auff siebenerley Weiß begangen.

Fürs erst: Wan man mehr isset und trincket als man soll / mit Beschädigung seiner Gesundheit des Leibs und der Seel / oder Vernunft.

Fürs 2. Wan man ohne Zulassung / ohne Noth verbottene Speiß / oder auch außserhalb der Zeit isset.

Fürs 3. Wan man viel mehr auß eigener Lieb / und seinem Leib zu zärtlen / als auß wahrer Nothturfft die gebottene Fastag nit haltet.

Für das 4. Wan man gar zu schlechthaffige und köstliche Bislein sucht / und zu diesem End groß Geld außspendet und verschwendet.

Für das 5. Wan man sich zu sehr beklaget daß die Speisen nit bereit wie sie sollen. Oder daß man zu grossen Lust hat in den wohlbereiteten und geschmackigen Speisen.

Für das 6. Wan man statts auff Essen

und Trincken gedencet / und der Schmeckweid nachgeheth: wan man sich rühmet daß man weidlich gessen und getruncken / und fast immerdar von solchen Sachen mit andern redet.

Für das 7. Wan man weder Zucht noch Ehrbarkeit im Essen haltet / und sich gleich wie das Vieh ansettel / zu geringen / mit Muthwillen / großem Gelächter / ungeschicklichen Worten und dergleichen mehr.

II. Nach dieser Erforschung und Bekantmachung der Sünd / thue dir selbst zur Xero und Leyd / zu einem Wohlstand und Grollen wider diese Sünd / in folgenden Worten:

Erstlich: Wie sie Gott umme überwiegen / wie ein frässiger Mensch Gott und seinen Namen erachtet die gute Bislein höher wider ihn Gott und Herrn: die weil er dich besser net als ein gutes Bislein dahind er dich wolle. Er macht ihm wie der Philip 3. seinen Bauch zu einem Reichthum / und thut übler als der Esau / welcher die Rechte seiner Erstgeburt für ein Lamm geben thäte; und als die Juden welche die Zwibeln und Knoblauch des Egepten höher achteten / als das Manna ober dem Himmelbrod; er macht den Anschlag daß das Fürhaben Gottes / welches er nicht gemacht / zu nichten dan er sich mit den natürlichen Speisen anfüllet wie das Vieh / er doch viel edler als das andere Vieh / und von Gott mit geistlicher und ewiger Speisen versehen. Er ernennet den Menschen horfam / welchen der Mensch im Paraden begeheth thäte. Er gibt sich in Geißel und Straff / gleich wie unsere erste Eltern im Paraden wegen des Graß von Gott geraden wurden: und gleich wie der leydige Adam Gott zum Trus und zum Speet dem Menschen im Paraden dahin brachte / er von der Frucht / welche er ihm weiden essen thäte; also gebraucht er sich des noch heutiges Tags Gott zu verunehren.

P.
A. Müller

Vol. II
Part I